Anzeiger - Adventskalender 2014

Das Krüppelspiel
und weitere Katastrophen

Begrüssung

Liebe Leserinnen, Liebe Leser

Nach 2012 und 2013 erscheint bereits zum dritten Mal der ...Anzeiger-Adventskalender.

Die Älteren unter Ihnen werden sich erinnern: Vor zwei Jahren sind Andreas Gartwyhl, Alois Federfuchser, Appolonius Zraggen und Roland T. Trinker auf ihre jeweilige Art nach Bethlehem gereist.

Im letzten Jahr begleiteten wir Pfarrer Zraggen und seinen Beichtstuhl durch die Adventszeit.

Und in diesem Jahr verfolgen wir die Vorbereitungen auf das Krippenspiel in der Kirchgemeinde von Appolonius Zraggen.

Doch der fleissige Pfarrer fährt ausgerechnet im Dezember in Urlaub. So muss sein «Stellvertreter» übernehmen... Nebenbei legt sich der heruntergekommene Privatdetektiv Bob Mahoney mit dem gefürchteten Doktor Medicus an.

Nun bleibt mir nur noch Ihnen im Namen des gesamten Anzeiger-Teams viel Vergnügen beim Lesen und eine frohe Adventszeit zu wünschen.

U. N. ter- Nehmungsprecher

5

9

2

16

11

7

15

20

8

1

19

22

10

23

14

3

21

13

17

4

24

12

6

18

Montag,

Der Kirchenpflegspräsident Nikolaus Christ hatte in seiner langen Amtszeit schon vieles erlebt. Da war vor Jahren dieser eine Pfarrer, welcher Süssigkeiten an Kinder verteilte, um sie in sein «Knusperhaus» zu locken. Dann gabs den afrikanische Gastpfarrer, welcher anderswo Schwarzarbeit verrichtete.

«Nomen est eben doch omen» befand Christ als er an das schwarze Schaf dachte.

Und dann die Verhaftung von Pfarrer Zraggen einen Tag vor Heiligabend im vergangenen Jahr. Doch was er am heutigen Tag in seiner Post fand, erschien dem erfahrenen Gemeindevorsteher unglaublich.

«Urlaubsgesuch von Appolonius Zraggen»

stand in fettgedruckter Schrift. Beigefügt war ein ärztliches Attest unterschrieben von

1. Dezember

Dr. Asklepios Zraggen. zufälligerweise ein Cousin des Pfarrers.

Zraggen wollte also tatsächlich Urlaub in der wichtigsten und belebtesten Zeit des Kirchenjahres nehmen. Nicht etwa ein paar Tage oder ein Wochenende, nein, den ganzen Dezember hatte sich Pfarrer Zraggen Urlaub erbeten.

Christ überflog das Attest. «...allgemeine Überlastung...Gefahr von Burn-Out...kann jeden Moment zusammenklappen...Spätfolgen von vergangenen Adventszeiten»

Der wackere Vorsteher der Kirchengemeinde schluckte leer. Wie sollte er bloss so kurzfristig Ersatz auftreiben? Natürlich gab es Stellvertreter für den Notfall, und Christ wusste auch spontan wen er da anfragen könnte, aber trotzdem war sein Pfarrer eine Erklärung schuldig. So einfach kam Zraggen ihm nicht davon.

Dienstag,

«Die Sachlage ist eindeutig mein lieber Herr Christ» tönte die Stimme von Anwalt Advocatus Zgraggen, einem Cousin des Dorfpfarrers durch das Telefon. «Mein Mandat befindet sich bereits in seinem von Dr. Zgraggen verschriebenen Kur-aufenthalt. Gemäss OR, Art...»

«Ersparen Sie sich ihre Paragraphenreiterei», erwiderte Nikolaus Christ, «Herr Anwalt, ich bin sicher Ihr Mandat hat nicht fristgerecht gehandelt.»

«Mein Mandant hat sich untersuchen lassen und der Doktor war schockiert, ich wiederhole, schockiert, vom Zustand seines Patienten. Er war überzeugt, und ich betone, überzeugt, Herr Zgraggen kann in diesem Jahr keinen weiteren Tag arbeiten. Erholung ist angesagt. Und Erholung kennt keine Fristen.»

«Der Arzt war schockiert? Es ist also kein

2. Dezember

Freundschaftsdienst unter Cousins?» fragte Christ misstrauisch.

«Was wollen Sie damit andeuten? Vorsicht Herr Christ, oder ich kann Sie wegen übler Nachrede verklagen!»

Oh wie Nikolaus Christ diese Rechtsverdreher verabscheute...

«Sie wissen ja gar nicht in was für eine Lage mich dieser unerwartete Ausfall versetzt. Ich appelliere an ihr Mitgefühl.»

«Mit Mitgefühl gewinnt man keine Prozesse, Herr Christ. Aber es ist doch alles kein Problem», meinte der Anwalt jovial, «Appolonius hat mir extra für Sie eine Liste mit all seinen Stellvertretern hinterlassen.

«Na schön, könnten Sie mir durchgeben wen er fürs Krippenspiel vorgesehen hat?»

Mittwoch,

Der kurzfristige Ausfall von Pfarrer Zraggen war zwar mühsam und ärgerlich, aber nicht unbewältigbar. Nicht nur Appolonius Zraggen führte eine Stellvertreter-Liste, auch das Sekretariat der Kirchgemeinde besass eine solche. So konnte für die Predigten oder Abdankungen problemlos Ersatz beschafft werden, nicht aber für das Krippenspiel.

Es war eine langjährige Tradition in der Kirchgemeinde von Nikolaus Christ, dass der Pfarrer das Krippenspiel schrieb und mit den Schülern der Sonntagsschule aufführte. Keine andere Person aus der Gemeinde kam dafür in Frage und das Krippenspiel war nicht irgendein Anlass von vielen, es war einer der wenigen Anlässe, bei denen die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Einnahmen machten einen grossen Teil des Gemeindebudgets aus.

3. Dezember

Also würde zum ersten Mal das Krippenspiel nicht vom Pfarrer durchgeführt werden. Immerhin hatte dieser eine Empfehlung hinterlassen

Die Person die sich hinter der Empfehlung verbarg, war Nikolaus Christ allerdings nicht geheuer. Dieser Mann sorgte seit Jahren für Unruhe in der Gemeinde. Immer wieder hörte man die Nachbarn über ihn klagen. Er kannte keine Manieren und Freundlichkeit oder Höflichkeit kamen in seinem Wortschatz nicht vor. Unvollstellbar dass dieser Tunichtgut ein Krippenspiel aufführen würde.

Aber was blieb Kirchenpflegspräsident Christ für eine andere Wahl? Dieser Unhold hatte ein fixfertiges Krippenspiel auf seinem Schreibtisch und tausende originelle Ideen es umzusetzen. Es führte kein Weg an Roland T. Trinker vorbei.

Donnerstag,

4. Dezember

Aus der Sicht von Privatdetektiv Bob Mahoney:

Es war einer dieser verregneten Samstage an diesem sonnigen Donnerstagmorgen. Ich hätte die Nacht gerne in meinem Büro verbracht, offensichtlich ist mir dies aber nicht gelungen, da ich unerklärlicherweise zwischen zwei Mülltonnen aufgewacht bin. Schlecht gelaunt und mit Restblut im Alkohol schleppte ich mich in mein Büro und stellte sofort fest, dass ich den Morgen nicht allein verbringen würde.

Eine Frau stand vor der Türe, und es war ein weibliches Exemplar der besonderen Sorte. Sie hatte eine perfekte Figur, ein ganz annehmbares Gesicht und schulterlange, blonde Haare, die ihr bis zur Hüfte reichten. Sie rümpfte ein wenig die Nase als sie mich sah und meinte mit abfälliger Stimme:

«Sie sind Bob Mahoney?»

«Kommt drauf an wer fragt...»

«Ich.»

«In dem Fall ja, sehr erfreut Frau...»

«Mein Name tut noch nichts zur Sache.»

«Wie sind Sie auf mich gekommen?»

«Ich suchte den besten Detektiv der Stadt.»

«Zuviel der Ehre...»

«Der hat gemeint Sie wären der günstigste hier.»

«Ich bin günstiger als Fielmann.»

«Fielmann? Der Optiker?»

«Nein, der Obdachlose dort drüben, der heisst auch Fielmann, aber was treibt Sie hierher?»

«Ich suche meinen Mann, er ist seit langer, langer Zeit verschwunden...»

Freitag,

5. Dezember

Nikolaus Christ wusste am Tag nach der ersten Unterhaltung mit Stellvertreter Trinker immer noch nicht, ob dieses Unterfangen ein gutes Ende nehmen würde. Trinker hatte ihm drei Stücke vorgeschlagen. «Weihnachtsmann Geri zeigt uns was er in seinem Sack hat» lautete der Titel des ersten Konzepts. Unmöglich das zu bringen! Wie konnte Trinker nur auf die Idee kommen, sowas öffentlich aufzuführen? Mit Kindern! Nein, das durfte Christ nicht zulassen.

Das zweite Stück klang nicht vielversprechender: «Sorgerechtsfall Christus: Josef von Nazareth gegen Gott vor dem jüngsten Gericht» Trinker wollte in diesem Stück die Kirche in einen Gerichtsaal verwandeln und er garantierte dass Valentin Landmann als Gastschauspieler auftreten würde. Dieser sollte dann den Anwalt von Gott spielen, denn Landmann, so Trinker,

verteidige «alles und jeden». Dieser Blasphemie konnte der wackere Christ auf keinen Fall zustimmen. Es musste also das dritte Stück her.

Der Titel «Krüppelspiel» war ungewöhnlich, aber nicht so reisserisch und die Handlung war nah am Original. Einige Dinge konnten dem Präsidenten zwar nicht gefallen, aber vielleicht, so dachte Christ, konnte er die eine oder andere Passage noch umschreiben lassen. Gott sei Dank würde auch Frau Hoffmann dabei sein. Die pensionierte Lehrerin half beim Einstudieren des Krippenspiels schon seit vielen Jahren.

Auch wenn sich Nikolaus Christ vor einem gigantischen Skandal fürchtete, so war er tief im Innersten auch neugierig auf das, was Trinker zustande bringen würde. Ingeheim freute er sich sogar ein wenig auf das «Krüppelspiel».

Samstag,

Roland T. Trinker hatte den Nikolaustag noch nie gemocht. Zu allem Elend musste er heute seine Einkäufe tätigen. In Einkaufszentren der USA war es Brauch, dass man dort den Weihnachtsmann antreffen konnte, sich dann auf seinen Schoss setzte und seine Wünsche nannte. Und weil jeder Brauch von dort früher oder später nach Europa schwappte, war er wenig überrascht eine lange Warteschlange vorzufinden, welche ausnahmsweise nicht zur Damentoilette führte.

«Ho-ho-ho» tönte es ihm entgegen. Trinker überlegte, ob es sich lohnen würde ein Kind zu bestechen, welches dem Chlaus dann den Bart abfackelte, verwarf diese Idee aber wieder. Da fiel ihm etwas besseres ein. Er ging zu einem frech aussehenden Jungen, sprach ihn an und gab ihm einen Zettel. Der Bursche war überrascht, versprach aber dem Weihnachtsmann das

6. Dezember

Sprüchli vorzusingen. Trinker wartete bis der Kleine an der Reihe war und lauschte.

«Ich habe für dich ein Versli gelernt, Samichlaus!»

«Nein wie lieb! Bitte trage es uns vor.»

«Was esch das för en Lärme,
was esch das för en Krach,
dä Chlaus met samt em Schliite
versuoft im chalte Bach.

Es holt en niemer use,
de Chlaus werd langsam schlapp,
do chunnt au no es Rehli und seilt en Bruune ab.»

Der Nikolaus fuhr entsetzt dazwischen als der Junge für eine weitere Strophe Luft holte.

«Wer hat dir denn sowas beigebracht?»

Der Junge zeigte zur Ecke wo Trinker stand, doch dort war keiner mehr.

Sonntag,

7. Dezember

Aus der Sicht von Privatdetektiv Bob Mahoney:

Meine neue Klientin hatte sich schliesslich nach einigem guten Zureden und ein wenig von meinem letzten Whisky doch noch dazu entschlossen, ihren Namen zu nennen. Sie war Frau Sagi, verheiratet mit einem Gustav Nerven, welcher für ein irgendso ein Käseblatt schrieb. Der Mann war seit vier Monaten verschwunden.

Nach meinem sonntäglichen Besuch in der Kirche, so nenne ich meine Stammkneipe, stürzte ich mich in die Ermittlungsarbeiten. Frau Sagi hatte den Verdacht, dass ihr Mann ein Besuch bei einem Doktor Medicus zum Verhängnis wurde. Ich prüfte den Mann und las nur Gutes. Offensichtlich wusste der Bursche was er tat. Ich teilte Frau Sagi meine Bedenken mit, aber sie bestand darauf, dass ich mich bei Medicus umsehen sollte.

Nun gibt es verschiedene Möglichkeiten sich «umzusehen». Naive Anfänger würden nun probieren sich mit Hilfe eines billigen Klingelstreiches, womöglich mit einer brennenden Papiertüte, Zugang zum Gebäude zu verschaffen. Um ehrlich zu sein, solche Idioten hatten es dann aber auch verdient erwischt zu werden. Profis wie ich wissen hingegen: Aus einer gewissen Distanz ermittelt es sich vorsichtiger.

Die ganze Angelegenheit stank zum Himmel, was kein Wunder war, schliesslich befand sich die Kläranlage keine 200 Meter entfernt. Das Anwesen des Dottores glich einem Hochsicherheitstrakt und war nur so gespickt von Fallen. Ein Anzeichen auf Gustav Nerven-Sagi konnte ich allerdings beim besten Willen nicht ausmachen. Ich wollte mich schon nach Hause begeben, als mir Kommissar Zufall zu Hilfe eilte...

Montag,

Kirchenpflegspräsident Nikolaus Christ hatte an diesem Morgen die grössten Probleme, Krippenspielbetreuerin Martha Hoffmann zu beruhigen.

«Er hat alles verändert, Nikolaus, einfach alles. Und es ist alles schlimmer geworden.»

«Na, na, Frau Hoffmann, ich habe sein Skript gelesen, und ja, es ist nicht das Krippenspiel, dass wir beide uns gewohnt sind, aber Sie müssen halt mit der Zeit gehen!»

«Haben wir das Gleiche gelesen? Er hat sogar die Figuren umbenannt!»

«Zugegeben, es ist schon sehr modern...»

«Modern? Ein Skandal ist das! Maria ist nun Proud Mary, Josef ist nun Sandalen-Joe und er verlangt explizit von den Kindern, dass sie den Namen des Heiland spanisch aussprechen, «Chesus».

8. Dezember

«Das tönt doch sehr lüpfig.»

«Oh, Sie meinen so lüpfig wie die Eiligen Drei Könige Casper Clarkson, Melchior Hammond und Balthasar May, die nicht mit Kamelen sondern mit Supersportwagen anreisen.»

«Nun, vielleicht kann man was ausbessern...»

«Die Hirten kommen neuerdings aus dem Fricktal und es gibt Andeutungen, dass sie Unzucht mit ihren Tieren treiben.»

«Naja, Frau Hoffmann, ich war auch schon mal im Fricktal und muss sagen so unrecht...»

«Nikolaus!» unterbrach ihn Martha Hoffmann. «Den Esel hat er Geri Müller getauft. Sprechen Sie diesem Mächtgern-Regisseur ins Gewissen!»

«Also gut, Frau Hoffmann, ich werde mit Herrn Trinker mal ein Wörtchen reden.»

Dienstag,

9. Dezember

Nikolaus Christ war ein Mann der Tat. Schon am nächsten Tag löste er sein Frau Hoffmann gegenüber gemachtes Versprechen ein und besuchte Roland T. Trinker.

«Sie finden also die Formulierung «Proud Mary reitet auf Geri Müller, dem Esel, durch die Wüste» nicht gelungen?» fragte Roland T. Trinker seinen präsidialen Besucher.

«Nun Herr Trinker, Sie müssen verstehen, es werden sich Jung und Alt dieses Krippenspiel ansehen» gab Nikolaus Christ zu bedenken.

«Krüppel!»

«Verzeihung?»

«Es heisst «Krüppelspiel.»

«Oh ja, ich vergass. Was hat es eigentlich damit auf sich?»

«Eigentlich nichts, es tönt lustig.»

«Wahrlich originell. Aber wo war ich stehen geblieben? Ah ja, bei Ihren Neukreationen. Finden Sie wirklich all diese Namensänderungen nötig?»

«Durchaus, Herr Christ. Es verleiht dem verstaubten Stück neuen Glanz. Sie mögen misstrauisch sein, aber ich garantiere Ihnen hier und heute: Sowas wie mein «Krüppelspiel» haben Sie noch nie zuvor gesehen!»

Nikolaus Christ nahm einen Schluck vom angebotenen Sirup. Er schmeckte komisch. «Dann bin ich ja gespannt.»

«Und das dürfen Sie auch sein. Lehnen Sie sich zurück Herr Christ und lassen Sie mich nur machen. Bei Ihnen wird in nächster Zeit viel laufen...» sprach Trinker mit Seitenblick auf das für Christ nicht erkennbare Dulcolax-Fläschchen.

Mittwoch,

10. Dezember

Aus der Sicht von Privatdetektiv Bob Mahoney:

Den alten Kommissar Hans Zufall kannte ich schon seit vielen Jahren. Mit ihm hatte ich in der Vergangenheit immer wieder zu tun gehabt. Gegenüberstellungen, Verhöre, Überprüfen von Alibis, aber er konnte mir nie etwas nachweisen.

Als ich ihn am letzten Sonntag vor dem Anwesen von Doktor Medicus antraf, hatte ich noch keine Ahnung, dass wir hinter dem gleichen Mann her waren. Zufall wurde von Nachbarn des Dottores informiert, welche in der Nacht Schreie gehört haben wollen. Geheimdienste hören viel, der Nachbar hört alles.

Ich erzählte dem ehemaligen Gesetzeshüter von meiner Klientin und ihrem vermissten Ehegatten sowie dem Verdacht, Gustav Nerven-Sagi könnte von Medicus gefangen gehalten werden.

Es war klar, wir mussten Nachforschungen zu diesem Medicus anstellen. Es erschien uns am einfachsten ihn einfach zu beschatten. Kommissar Zufall fand heraus wo der Psychiater das Geld für seine Brötchen verdiente und bat mich an jenem Mittwoch vor dessen Irrenhaus-Anstalt auf ihn zu warten. Gegen Abend kam unser Treffen zustande:

«Keine Spur von Medicus ...

«Er kommt!»

«Und wieso?»

«Das ist sein Job.»

«Verstehe ich nicht...»

«Er ist Psychiater.»

Die nächsten fünf Minuten nickten wir uns verständnisvoll zu.

Donnerstag,

11. Dezember

«Onkel Trinker, ist das ein Druckfehler?» fragte der kleine Leon den Verantwortlichen für das Krippen, pardon, Krüppelspiel bei der ersten Probe in der Kirche.

Trinker beugte sich über das von ihm angefertigte Drehbuch. «Ein Druckfehler? Zeig Mal... Nein, nein, dass ist schon richtig so.»

«Aber der König hiess doch Herodes und nicht Hemorides.»

«Doch, doch. Und vergiss nicht das Wort «Arsch» im Satz <Sollte Chesus auf die Welt kommen hat Hemorides den Arsch voller Probleme.> zu betonen.»

«Darf man denn «Arsch» in der Kirche sagen, Onkel Trinker?»

«Leon, du willst doch ein guter Erzähler sein?»

«Ja natürlich, aber Frau Hoffmann meinte...»

«Paperlapapp! Frau Hoffmann hat doch keine Ahnung was ein guter Erzähler ausmacht. Ich sage dir Leon, du wirst der Held der Vorstellung, wenn du dich genau an den Text hältst. Nachher werden alle von dir sprechen.»

«Wirklich?» Leon schaute den Erwachsenen vor ihm mit grossen Augen an.

«Wirklich, wirklich. Und vergiss nicht es heisst Auglustus nicht Augustus, Scherzengel und nicht Erzengel und vorallem der Esel. Wie heisst der Esel nochmals?»

«Geri, das Schlappohr, Müller. Hart aber zart!

«Exakt, und wie sagt der immer?»

«Ich bin Geri aus Baden und habe meine Laster mach Fotos im Amt und kriege trotzdem Zaster.»

Freitag,

12. Dezember

Am Tag nach der ersten Probe trafen sich vor dem Kirchgemeindehaus eine müde wirkende Martha Hoffmann und ein völlig abgekämpfter Kirchenpflegspräsident Nikolaus Christ.

«Meine Güte, Nikolaus, wie sehen Sie denn aus?»

«Hören Sie auf zu reimen, Frau Hoffmann, mir gehts beschissen.»

«Aber Nikolaus...mässigen Sie ihren Duktus!»

«Ich pfeiffe auf meinen Duktus. Seit drei Tagen sitze ich pausenlos auf der Toilette. Mich muss ein böser Magen-Darm-Virus erwischt haben.»

«Das tut mir aber leid.»

«Geschenkt, Frau Hoffmann. Wie lief die Probe?»

«Überraschend gut. Die Kinder scheinen Herr Trinker sehr zu mögen. Er hat Ihnen aber auch Schöggeli und Pomchips auf Kosten der Kirchge

meinde versprochen.»

«Ja, ja, das geht schon in Ordnung. Was haben Sie bezüglich den Textpassagen unternommen?»

«Ich befürchte da können wir nichts machen, Nikolaus. Er hat die Kinder meinen Vorschlag gegen seinen abstimmen lassen. Die Kinder waren einstimmig für ihn. Dafür hat er allen kleine Kätzchen versprochen.»

«Keine Chance was daran zu ändern?»

«Nein, Trinker meinte falls ich mich weiter weigern würde den Volkswillen umzusetzen, käme er mit einer Durchsetzungsinitiative.»

«Dann ist das beschlossen. Wissen Sie, Frau Hoffmann, das tönt alles gar nicht schlecht. Die Begeisterung der Kinder wird auf das Publikum überspringen. Das wird das beste Krüppelspiel aller Zeiten. Aber wo kriegen wir Kätzchen her?»

Samstag,

13. Dezember

Aus der Sicht von Privatdetektiv Bob Mahoney:
Nachdem wir Doktor Medicus und seinen Butler Edwin über Tage beschattet hatten, war für uns der Fall klar: Der Psychiater und sein kauziger Assistent hielten Geiseln und zwar mehr als eine. Ich fand es höchste Zeit, den Arbeitgeber von Nerven-Sagi aufzusuchen und begag mich daher zum Redaktionsgebäude des ...Anzeigers.
Als ich dort ankam, wähnte ich mich im falschen Film. Diese «Zeitung» hatte weder eine Druckerpresse, noch Mitarbeiter. Zwar waren im Impressum zahlreiche Typen aufgeführt, doch die Namen ähnelten sich verdächtig.
Nachdem ich von drei Katzen begrüsst und von einer besonders lange angemauzt wurde, bequemte sich der Chefredaktor doch noch aus seinen Büro hinaus. Es war ein flotter Bursche, der vielleicht etwas abnehmen könnte, aber

ansonsten ganz freundlich war und mir bereitwillig Auskunft gab. Dank ihm konnte ich ein weiteres Stück zum Puzzle einsetzen.
Der Chefredaktor teilte mir mit, dass nicht nur Gustav Nerven-Sagi, sondern auch ein gewisser David Petracheck seit einem Termin bei Medicus nicht mehr aufgetaucht war, und dies obwohl der Anzeiger gemäss dem Chefe keine Kosten und Mühen scheute, um die Beiden zu finden. Ich benötigte keinen Abakus um herauszufinden, das eins und eins zwei ergab. Die Beiden wurden seit geraumer Zeit im Medicus-Anwesen festgehalten.
Wir mussten das Kaninchen also aus dem Bau locken. Ich hatte keine Ahnung wie ich das bewerkstelligen sollte, als mein Blick auf das Kirchenblatt fiel. Ich sah die Anzeige für das Krippenspiel und ein Plan nahm Gestalt an.

Sonntag,

14. Dezember

Eine Woche vor der grossen Aufführung probten die Kinder wie die Wilden für das Krüppelspiel. Doch bevor die sonntägliche Probe beginnen konnte, hatte Trinker noch eine Ankündigung zu machen.

«Kinder, ihr habt euch sicher gefragt wie es Sakristan Brunschwiler nach seinem Sturz über Kevins Rollbrett und dem anschliessenden Fall von der Empore geht. Die gute Nachricht, er kann bereits wieder flüssige Nahrung zu sich nehmen. Die schlechte Nachricht, er wird für die Aufführung nächste Woche leider noch nicht wieder auf dem Damm sein.»

Die Kinder, insbesondere Übeltäter Kevin, schauten betroffen zu Boden. Trinker fuhr fort:

«Wir erinnern uns allerdings auch daran, wie kalt es letzte Woche war, als Sakristan Brunschwiler «vergessen» hatte zu heizen. Wie ihr

vielleicht feststellt, ist es seit seiner Abwesenheit wieder angenehm warm. Daher ein Applaus für Kevin und sein Rollbrett.»

Die Kinder applaudierten und klopfen Kevin reihenweise auf die Schulter.

«Zum Glück konnte ich Ersatz für den Sakristan auftreiben. Ihr kennt ihn vielleicht von örtlichen Veranstaltungen wie der verregneten Turnhallen-Einweihung, dem Biergarten-Fiasko oder der Eröffnung dieses Dings wo wir uns geschworen haben, nie mehr davon zu sprechen.»

Er wollte gerade fortfahren als es plötzlich laut krachte, da sich ein Schweinwerfer aus der Verankerung löste und dabei direkt auf die Krippe mit dem Jesuskind fiel. Trinker wandte sich um.

«Nun liebe Kinder, wie ihr seht hat Herr Gartwyhl seine Arbeit bereits aufgenommen...»

Montag,

15. Dezember

Zu Beginn der Woche unternahm die Krippenspielbetreuerin Martha Hoffmann einen letzten Versuch die Texte des «Krüppelspiels» ein wenig zu mildern.

«Herr Trinker, ich akzeptiere König Hemorides und Kaiser Auglustus. Ich gesatte ihnen die Eiligen Drei Könige und Geri Müller als Esel. Ich gesatte ihnen sogar die Sodomisten-Hirten sowie den Scherzengel Gabriel.

«Moment, moment, der Scherzengel ist brillant.» verteidigte sich Roland T. Trinker

«Er wird von Red Bull gesponsert!»

«Wer hat ihm denn sonst die Flügel verliehen?»

«Schon gut, schon gut, ich lasse auch den Scherzengel durchgehen.»

«Fürchtet euch nicht, wir haben den Kwijat für

den Vettel verpflichtet, es kommt schon gut.» zitierte Trinker aus seinem Stück

«Was soll eigentlich diese ganze Formel-1 Propaganda im dritten Akt?»

«Wir kommen vom Thema ab, Sie wollen bestimmt etwas an meinen Texten verändern.»

«Nur ein Wort Herr Trinker, bedenken Sie, wir werden das Stück in einer Kirche aufführen.»

«Welches Wort denn?»

«Das A-Wort mit den fünf Buchstaben.»

«Ich bitte Sie, Frau Hoffmann, dieses Wort lernen die heutzutage noch vor dem Einmaleins.»

«Sie sind doch so ein kreativer Mensch, Herr Trinker, bestimmt finden Sie eine Alternative.»

Trinker fuhr mit Zeig-, Mittelfinger und Daumen übers Kinn. «Eine Alternative, hmmm....»

Dienstag,

16. Dezember

Der Politologe Andreas Gartwyhl war erstaunt aber auch sehr erfreut als ihn sein Kollege und politischer Gegenspieler Roland T. Trinker um Hilfe bei einem Krippenspiel bat. Dieser hatte gemeint Gartwyhl «sei der Erste den er Anfrage welcher auch Zeit habe...»

Wie es der Zufall wollte, hatte Andreas Gartwyhl tatsächlich etwas Zeit übrig. Doch das war in diesem Jahr nicht immer so. Zu Beginn des Jahres hatte er dem ukrainische Ministerpräsidenten Janukowitch versichert, dass das ukrainische Volk bestimmt keine Annäherung an die EU wünscht. Bei der Europawahl hatte er die Parteien am rechten Rand des politischen Spektrums beraten, doch diese hörten nicht auf ihn und fuhren beachtliche Sitzgewinne ein.

Beachtung erhielt ausserdem sein Vortrag über die «Vernichtung des Ebola-Virus» bei der WHO.

In der Schweiz war er sehr aktiv für das Pro-Komitee des Gripes und als Kommunikationsberater von Johann Schneider-Ammann oder als Steuerberater von Margrit Kiener-Nellen.

Im Sport war er u.a. massgeblich am neuen Sauber-Boliden beteiligt. In Aarau hat er zudem erfolgreich gegen ein unnützes Stadionprojekt Einspruch eingelegt, fast hätte er allerdings die Frist dazu verpasst. Aufgrund seiner guten Beziehungen zu Jürgen Klopp durfte er zu Beginn der Saison die Bundesligaspiele von Borussia Dortmund coachen. Beim Davis-Cup wechselte er die Fronten und beriet im Finale die Franzosen, insbesondere Richard Gasquet.

Zum Jahresausklang hatte er sich also diese Ruhepause verdient. Den im nächsten Jahr warten bereits neue Herausforderungen auf ihn - als Wahlkampfleiter der BDP Westschweiz.

Mittwoch,

17. Dezember

Aus der Sicht von Privatdetektiv Bob Mahoney:

Es war eine Fügung des Schicksals, dass mein alter Freund Roland T. Trinker die Leitung des örtlichen Krippenspiels übernommen hatte. Wir gingen gemeinsam in die Erste Klasse und hatten uns dann aus den Augen verloren, weil Roland in die Zweite kam.

Dennoch machten wir uns einen Namen auf dem Pausenplatz indem wir Pausenbrote verkauften, die wir zuvor den Strebern und Bonzenkindern gewaltsam abgenommen hatten. Nach einiger Zeit unterbanden die Lehrer unsere Aktion, als wir uns weigerten ihnen weiterhin Rabatt zu gewähren.

Dieser Roland T. Trinker und sein «Krüppel-spiel» waren nun der Eckpunkt für meinen Plan, Doktor Medicus aus seinem Anwesen zu locken und um ihn dann zur Strecke zu bringen.

Ich klingelte bei Trinkers Haus und war nicht überrascht, als mir ein Schwall kaltes Wasser entgegen spritzte.

«Oh wie originell, eine Scherzklingel» höhnte ich, als Trinker die Tür öffnete.

«Bob Mahoney, wie lange muss das her sein?» begrüßte mich Trinker

«Ich glaube nächsten Dienstag werdens drei Wochen.»

«Stimmt, ja... Was führt dich zu mir?»

«Du kennst doch David Petracheck und Gustav Nerven-Sagi?»

«Schon gehört, sind aber seit Monaten verschwunden.»

«Exakt. Was hälst du davon mir zu helfen, die Beiden wieder aufzutreiben?»

Donnerstag,

18. Dezember

Aus der Sicht von Privatdetektiv Bob Mahoney:

Roland T. Trinker war noch nie ein Menschenfreund gewesen, daher brauchte es einige Überzeugungsarbeit, bis er bereit war mir zu helfen.

«So viel Risiko für diese zwei Pappnasen?» fragte er mich. Ich erwiderte er solle doch in sein Herz schauen. Er zog nur eine Augenbraue nach oben. Ich konnte ihn schliesslich mit der Aussicht einen dieser Bonzen-Psychiater hinter Gitter zu bringen, doch noch für mich gewinnen.

Mein Plan sah vor, dass wir Doktor Medicus eine Einladung für das «Krüppelspiel» zukommen liessen. Er sollte quasi als Ehrengast in die Kirche geladen werden und die Kollekte würden wir angeblich seiner Institution spenden. Hatte er erstmal das Haus verlassen, konnte sich Kommissar Zufall dort umsehen und ich würde Medicus vor der Kirche auflauern.

Soweit so gut, doch würde sich Medicus so einfach aus seiner Villa locken lassen? Psychiater waren von Natur aus paranoid und der Mann war nicht auf den Kopf gefallen. Wir mussten also sehr subtil vorgehen. Es war Trinker, der den entscheidenden Einfall hatte.

«Wir wenden die Ku-Aug an.»

«Ku-Aug? Was soll das sein?»

«Das wirksamste Mittel gegen störrische Erwachsene. Ich habe da ein kleines Mädchen in meiner Gruppe. Ich sage dir, die weiss wie man Erwachsene um den Finger wickelt. Lucy und ich werden also gemeinsam bei Medicus klingeln und ihn persönlich zur Aufführung einladen.»

«Ich verstehe nicht. Wieso mit dem Mödchen? Und was hat das mit Ku-Aug zu tun?»

«Kulleraugen, mein lieber Mahoney...»

Freitag,

19. Dezember

«Also, Lucy, mach einfach alles so, wie wirs besprochen haben.» meinte Roland T. Trinker zu seiner siebenjährigen Begleiterin. Das Mädchen nickte ihm nervös zu und Trinker betätigte die Türklingel.

Edwin, der Butler, öffnete die Tür. «Guten Tag, mein Herr» begann Trinker, «nein wir sind nicht von den Zeugen Jehovas, ich will ihnen nicht das Mädchen hier verkaufen, noch möchte ich ihre Messer schleifen. Ist denn der Herr des Hauses anwesend?»

«Wen darf ich melden?»

«Roland T. Trinker von der örtlichen Kirchengemeinde und das kleine Fräulein Lucy, der hübscheste Ochse seit es Krippenspiele gibt.»

Das war Lucys Stichwort. Sofort vergrösserten sich ihre Pupillen und ihr Blick ähnelte dem des

gestiefelten Katers bei «Shrek». Edwin schmolz nur so dahin.

«Ich werden den Herrn sofort rufen.» sprach er und verschwand. Augenblicke später stand Sebastian Medicus auf der Türschwelle.

«Mein liiiiiieber Herr Doktor» begann Trinker aufs Neue, «würden Sie uns die Ehre antun, Gast beim diesjährigen Krippenspiel...» und ergänzte seine Einladung u.a. mit den Worten «Ehrengast» und «grosszügige Kollekte».

«Ich habe keine Zeit für solchen Blödsinn» zischte Medicus kalt.

«Aber Herr Doktor, können Sie nicht einmal an die Kindern denken?» fragte Trinker und versetzte Lucy einen sanften Rippenstoss.

Nach Lucys zweitem Hundeblick konnte der Doktor doch noch etwas Zeit erübrigen.

Samstag,

20. Dezember

Roland T. Trinker staunte nicht schlecht, als er die hohe Anzahl von Lokaljournalisten bei der Hauptprobe erblickte. Allerdings hatte er für diese wenig Zeit. Während Frau Hoffmann mit den Kindern dem Stück den letzten Schliff gab, bastelte Trinker mit dem «Techniker» Andreas Gartwyhl an der Verbindung der Mikrophone zu den Lautsprecher der Kirche. Zu diesem Zweck hatten sie sich in der Sakristei eingeschlossen.

«Und jetzt hört man mich in der Kirche?» fragte Roland T. Trinker als ein rotes Lichtlein zu blinken begann.

«Nein, nein, das Blinken bedeutet Stand-By, ich kenne die Anleitung auswendig, bin quasi mit der Maschine verschmolzen.» meinte Gartwyhl

«Und wann läuft's mal, Mister Schmolz?

«Moment, moment...» beschwichtigte Gartwyhl

«Also die da draussen können uns nicht hören?»

«Exakt, nicht mal die NSA könnte uns im Moment belauschen.»

«Dann ist gut. Ganz unter uns, Gartwyhl, ich habe dieses Journalisten-Gesindel noch nie leiden können. Das sind alles Blutsauger, welche nur auf eine offene Wunde warten, an der sie sich dran laben können. Manchmal stecken diese Nosferatus sogar selbst die Nadel ins Fleisch ihrer Opfer um endlich wieder zu ihrer Nahrung zu kommen. Solche Typen sind für mich das Erbrochene einer Fliege, welche auf einem Kuhfalden verreckt ist. So, ich muss wieder raus. Sie halten hier die Stellung!»

Anhand der ausschliesslich zornigen Gesichter die sich nun allesamt Trinker zuwandten, erkannte dieser, dass Gartwyhl das Stand-By-Blinken doch eher falsch interpretiert hatte.

Doktor Sebastian Medicus und Edwin sein Butler betraten an diesem Sonntagabend den Kirchplatz und waren einigermaßen erstaunt, dass die Kirchentüren geschlossen und das Krippenspiel offenbar schon längst im Gang war.

«Edwin, wir sind offensichtlich zu spät.» beschwerte sich Medicus «haben Sie was auf der Einladung verwechselt?»

«Nein, Herr Doktor, hier steht klar 19:30 Uhr.»

«Es ist jetzt 19:25 Uhr und das Stück hat ja wohl bereits begonnen. Geben Sie den Fotzel mal her.»

Privatdetektiv Bob Mahoney trat aus seinem Versteck hinter einem Laternenpfahl hervor und wandte sich an die zwei Nachzügler.

«Die Zeit stimmt schon, verehrter Doktor, aber der Anlass ist ein Anderer.»

Medicus wandte sich verächtlich um. «Privatdetektiv Bob Mahoney, Schauen Sie mal Edwin, der unfähigste Detektiv der Stadt hat uns tatsächlich eine Falle gestellt.»

«Schlau erkannt, Sie Giftmischer» rief Mahoney «ich befürchte das Einzige was Sie vom Krippenspiel sehen werden, sind die Kritiken im Gefängnisanzeiger.»

«Wie amüsan, Mahoney, Kompliment. Sie sind mittellos, haben keine Freunde und sie stinken. Trotzdem haben Sie ihren Humor nicht verloren. Was macht Sie eigentlich ihrer Sache so sicher?»

«Wir sind hier nicht in ihrem Mörderanwesen, Dottore, Sie sind völlig schutzlos.»

«Nicht ganz richtig, Mahoney» sagte Medicus und zog blitzschnell seine Pistole aus der Jackentasche. Er betätigte sie ohne zu zögern. Bob Mahoney war tot.

Im Innern der Kirche bekam man freilich von diesem Zusammentreffen nichts mit, es lief der erste Akt des Krüppelspiels. Soeben hatte der Verkünder von Kaiser Auglustus die Bühne betreten.

«So höret ein jeder und jeder einer. Der Kaiser möchte seine Untertanen gezählt wissen. So begehbt euch in euer Heimatort. Aber beeilet euch, und kommt nicht in den Stau. Denn es kommen auch die Ausländer zurück, wenn auch nur 0,2%, dank Ecopopus, dem zuständigen Senator für Ausländer-Angelegenheiten.

Abgang des Verkünder - Szenenwechsel - es erscheinen König Hemorides und seine Berater.

«Oh grosser König Hemorides, leihet mir euer Ohr.»

«Habt ihr denn nicht selber eins?»

«Oh, Majestät ist witzig. Aber die Lage ist ernst, ich bringe schreckliche Kunde.»

«Ich bin nicht Aldi, Unglücksseeliger, bringt mir angenehme Kunden.»

«Nein nicht Kunden, Majestät, ich meine Kunde im Sinne von Nachricht.»

«Du musst dich klarer ausdrücken.»

«Verzeiht, Majestät, es war ganz und gar mein Fehler. Aber item, man berichtete mir vom Heiland, Chesus, dem neuen König der Juden, welcher bald das Licht der Welt erblicken soll.»

«Das ist ja schrecklich. Wieso haben wir unsere Entwicklungsgelder nicht in die Geburtenkontrolle gesteckt? Wenn dieser «Chesus» auf die Welt kommt, stecke ich bis zum Hals in Probleme der hinteren Art.»

So viel zur Alternative zu «Arsch»...

Sonntag, Part 3 von 4

Das Krüppelspiel ging munter weiter und fand beim Publikum zur Überraschung von Nikolaus Christ durchaus positiven Anklang.

Inzwischen waren «Proud-Mary» und «Sandalen-Joe» in Bethlehem angekommen und suchten eine Unterkunft. Da kam ihnen ein Bursche aus dem Dorf entgegen

«Ei, zwei weitere Ortsbürger.» sprach der Bursche und fügte mit Blick auf Mary hinzu, «nein, ich sehs genau, es sind drei Ortsbürger.»

«Guten Abend, werter, äh, Bursche» meinte Joe, «meine Frau und ich suchen einen Ort, wo wir preiswert nächtigen können.»

«Ja, ja, keine Unterkunft haben, aber trotzdem Kinder in die Welt setzten, dass Sie sich nicht schämen.»

«Ich habe das nicht gemacht, es war eine

Part 3

21. Dezember

unbefleckte Empfängnis. Sozusagen ein Geschenk Gottes.»

Die Augenbrauen des Burschen wanderten nach oben. «Ihr seid sehr leichtgläubig, mein Herr, muss ich euch die Geschichte von den Bienlein und den Blümlein nochmals erzählen?»

«Haltet ein, und nennt uns lieber den Namen einer Unterkunft.»

«Wie ihr wünscht. Am besten geht ihr zum Herbergen-Sepp.»

«Herbergen-Sepp, wollt ihr mich anal hereinlegen?»

«Ihr kennt den Herbergen-Sepp nicht? 11 Zimmer muss er haben, sein Hotel ist rund und der Weg dahin dauert 90 Minuten.»

«Habt Dank, dann setzen wir uns in Bewegung. Hüh, Geri, es reitet sich nicht von selfie.»

Bob Mahoney war tot - todmüde von diesen ewigen Cliffhanger die Autoren benutzen um ihre Leser an der Stange zu halten oder ihnen einfach mal einen tüchtigen Schock zu verpassen. Die Kugel hatte Mahoneys 1000-seitige «Kirchliche Dogmatik» von Karl Barth getroffen, welche er zufällig nahe seines Herzens trug.

Der Privatdetektiv rappelte sich wieder auf und lachte Medicus entgegen. Dieser schien für einen Sekundenbruchteil überrascht, und nahm den Schatten hinter ihm nicht wahr. Eine unbekannte Gestalt zog dem Psychiater und seinem Butler mit voller Wucht einen Feuerlöscher über die Schädel.

Inzwischen war das Krüppelspiel in der Kirche zu Ende gegangen. Roland T. Trinker hatte es eingerichtet, dass die Besucher die Kirche nur auf einer Seite verlassen konnten und somit vom ganzen Trubel ausserhalb der Kirche nichts

mitbekamen. Er entschuldigte sich kurz bei Nikolaus Christ, Frau Hoffmann und den Kindern und begab sich zu Bob Mahoney nach draussen. Als er dort die Szenerie überblickte und den erschöpften Detektiv an der Kirchenmauer erblickte musste er seinem Erstaunen Luft machen.

«Heiliges Kanonenrohr, Mahoney, wie hast du die Beiden denn erledigt?»

«Nun ja, ich hatte ein bisschen Glück an meiner Seite...»

«Ein bisschen Glück ist die Untertreibung des Jahrhunderts» meinte Trinker. «Erzähl schon.»

«Glück ist schon richtig» antwortete Mahoney und zeigte auf einen Mann mit einem Feuerlöscher in der Hand. «Darf ich vorstellen, mein Kollege Fred Glück...»

Montag,

22. Dezember

Nikolaus Christ dachte am nächsten Morgen zurück an die Heldentat von Privatdetektiv Bob Mahoney und seinem Kollegen Fred Glück, welcher die Übeltäter Doktor Medicus und Edwin von hinten mit dem kirchlichen Feuerlöscher ausgenockt hatte. Gleichzeitig konnten Kommissar Zufall und seine Leute die beiden Gefangenen aus dem Anwesen des Psychiaters befreien.

Nach erfolgreichem Abschluss der «Mission» kamen die Protagonisten vor der Kirche nochmals zusammen. Den Kinder wurden die versprochenen Schöggeli und Chips offeriert und ein Besuch auf dem Bauernhof von Agricultae Zraggen, einem Cousin x. Grades des örtlichen Pfarrers, wo man die Kätzchen abholen konnte, wurde in die Wege geleitet.

Nur Martha Hoffmann, die gute Seele der Kirchgemeinde konnte sich kaum einkriegen.

«Was sagen Sie dazu, Nikolaus? Die missbrauchten das Krippenspiel für eine Verbrecherjagd!»

«Immerhin mit Erfolg, liebe Frau Hoffmann, manchmal heiligt der Zweck die Mittel.»

«Aber schauen Sie sich diese Gestalten mal an. Einerseits ein dahergelaufener Vagabund, der nur in die Geschichte eingebaut wurde um den allmächtigten Bösewicht von hinten zur Strecke zu bringen und andererseits dieses Plagiat von Privatdetektiv.»

«Ich kann da beim besten Willen kein Plagiat erkennen.» erwiderte Christ

In dem Moment kam Kommissar Zufall um die Ecke.

«Üüüble Sache, Mahoney, die Welt ist aus den Fuugen. Aber die Gerechtigkeit hat gesiegt und die Kreuzworträtsel sind gelöst.»

Dienstag,

23. Dezember

Aus der Sicht von Privatdetektiv Bob Mahoney:

Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Fall fühle ich mich die darauffolgenden Tage immer etwas leer. Das nannte man wohl Berufskrankheit. Es war auch ein merkwürdiges Gefühl nach so vielen Jahren mal wieder einen Fall erfolgreich abzuschliessen.

Viel hätte diesmal nicht gefehlt und ich hätte mir Weihnachten von etwas weiter oben angesehen. Nun konnte ich Weihnachten im Kreis der Familie verbringen. Und Familie waren für mich meine Cousins Jack und Daniels sowie mein Grossvater Johnny Walker.

Die Nerven-Sagis haben noch bei mir vorbeigeschaut und sich aufs herzlichste bedankt. Ihr Wiedersehen wärmte mir das Herz. Ist dieser Dank nicht Lohn genug? Vorallem so kurz vor dem Fest der Liebe und Familie?

Die Antwort ist selbstverständlich nein, denn vom Dank allein kann ich meine Familie nicht ernähren und Familiennachschub besorgen. Die beiden haben mich zum Fest bei sich zu Hause eingeladen. Vielleicht schau ich vorbei, schon nur um ein Stück Truthahn zu schnorren.

Ist es ein trauriges Leben, das ich führe? Viele würden sagen ja, aber ich hatte mich ganz gut damit zurechtgefunden. Ich sage mir immer, Bob (denn ich bin mit mir per Du), du hättest es noch schlechter treffen können. Ich könnte auch Bankangesllter, Politiker oder schlimms-tenfalls Anwalt sein.

Die Helden des Wilden-Westens reiten nach erfolgreicher Arbeit immer gen Sonnenuntergang. Mein «Sonnenuntergang» war nur zwei Strassen entfernt. Komischer Name für ein Pub, aber die Drinks sind vorzüglich.

Mittwoch,

24. Dezember

Pfarrer Appolonius Zraggen kehrte am 24. Dezember wohl erholt von seinem Kururlaub in sein Pfarrhaus zurück. Diese dreieinhalb Wochen Urlaub waren wahrlich kein Luxus gewesen und er hatte sich diese redlich verdient. Nun freute er sich darauf die bitterbösen Kritiken des höchstwahrscheinlich völlig missratenen Krippenspiels von Roland T. Trinker zu lesen.

Doch als Zraggen die ersten Zeitungen aufschlug traf in fast der Schlag. «Grosserfolg für Krippenspiel der Kirchengemeinde», «Standing Ovations für outstandinge Performance», «Trinker schießt mit Krüppelspiel den Vogel ab und trifft den Geschmack des Publikums.»

Er konnte es nicht fassen, dieser Trinker hatte tatsächlich was Brauchbares auf die Bühne gestellt. Zraggens Krippenspiele wurden zuletzt nur mit dem Prädikat «ganz nett» beurteilt.

Dabei hatte er alles sorgfältig geplant. Die Stellvertreterliste hatte er so präpariert, dass nur die unfähigsten und langweiligsten Pfarrpersonen aus dem Umkreis der Gemeinde aufgeboten wurden. Die Gemeindemitglieder sollten regelrecht auf die Rückkehr ihres Pfarrers lechzen. Und als Höhepunkt war ein misslungenes Krippenspiel geplant, eins das seine Krippenspiele in einem völlig anderen Licht dastehen lassen würde.

Beim Weglegen der Zeitungen fand Pfarrer Zraggen eine Notiz auf dem Wohnzimmertisch: «Waren mit Stellvertreter überaus zufrieden, haben Trinker schon fürs nächste Jahr angefragt, hoffe Ihnen geht es gut. Gruss N. Christ.»

Appolonius Zraggen konnte nur noch mit dem Kopf schütteln. Nächstes Jahr würde er garantiert nicht mehr in Urlaub fahren.

Impressum

Chefredaktor : Dominic Schneider

Layouter: Dominic Schneider

Gewidmet dem Evangelisten Lukas, dessen Version der Weihnachtsgeschichte so langweilig ist, dass sie dringend einer Reformation bedurfte...